

Guten Morgen, Enger-Spenge

Vor ein paar Tagen war Bolle in einem Programmkinofilm. Der Film war toll und er wollte nach dem letzten Bild zügig den Saal verlassen. Der größte Teil der Kinobesucher war anderer Meinung. Die blieben sitzen und warteten, bis der Abspann komplett durchgelaufen war. Zunächst machte Bolle bei diesem Spiel mit.

So erfuhr er die Namen der Nebendarsteller, den des Regisseurs und des Kameramanns. Als jedoch in kurzen

Abständen die Namen der Fahrer und eine Expertin, die so wörtlich für die „Augenbrauenbearbeitung“ zuständig war, genannt wurden, da verließ er den Saal.

Damit hat er gegen die Programmkinofilm-Etikette verstoßen. Aber Bolle möchte auch beim Bäcker nicht wissen, wer daran beteiligt war, sein Brot zu backen. Hauptsache, es schmeckt. Und fürs Kino gilt, Hauptsache, der Film ist gut, findet der Kunstbanause... **Bolle**

Einbrecher stehlen Schmuck

■ **Spenge (nw)**. In dem Tatzeitraum zwischen Sonntag, 2. Oktober, 18 Uhr, und Dienstag, 4. Oktober, 12 Uhr, hebelten unbekannte Täter eine Holzkellertür eines Einfamilienhauses an der Weststraße auf. Nach Durchsuchung des Hauses entwendeten sie laut Polizeibericht Schmuckgegenstände in einem bislang nicht bekannten Umfang. Hinweise nimmt die Direktion Kriminalität unter der Tel. (0 52 21) 88 80 entgegen.

Klönabend des Dorfgemeinschaftskreises

■ **Spenge-Wallenbrück (nw)**. Am Freitag, 7. Oktober, findet um 19 Uhr wieder ein Klönabend des Dorfgemeinschaftskreises Wallenbrück statt. Ursprünglich war für diesen Tag eine Fahrradtour zur Werburg geplant, diese wird aber nun erst am 27. Oktober durchgeführt. Deshalb lädt der Dorfgemeinschaftskreis für diesen Freitag zum Klönabend in die Alte Schule ein.

ACHTUNG BLITZER Der NW-Verkehrsservice

■ **Enger/Spenge (nw)**. Am heutigen Donnerstag wird die Geschwindigkeit der Autofahrer von der Polizei überprüft: **Herford:** Mindener Straße. **Spenge:** Griesenbruchstraße. Der Kreis Herford blitzt unter anderem hier: **Vlotho:** Solterberg Straße. **Hiddenhausen:** Eilshäuser Straße. **Löhne:** Koblenzer Straße, Königstraße. **Kirchlengern:** Häverstraße. **Hiddenhausen:** Herforder Straße.

Infos über Pflegestärkungsgesetz

■ **Enger (nw)**. Die Seniorenresidenz Mathilde lädt am heutigen Donnerstag, 6. Oktober, zu einem Angehörigenabend zum Thema „PSG II – Pflegestärkungsgesetz“ ein. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr in der Seniorenresidenz an der Brandstraße 14. Jeder interessierte Gast ist herzlich willkommen.

Vortrag über das Thema Äpfel

■ **Spenge (nw)**. Die Spenger Landfrauen laden zu einem Vortrag zum Thema „Äpfel“ ein. Zum Vortrag gehört auch eine Apfelverkostung und Vorstellung verschiedener Rezepte. Als Referent ist Anne Treseler zu Gast. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 12. Oktober, um 15 Uhr im Bürgerzentrum Spenge statt. Gäste sind immer herzlich willkommen. Anmeldungen nehmen Ulla Restemeier, Tel. (05225) 1351 und Gaby Zurheide, Tel. (05225) 859791 entgegen.

Klönen der 3. Kompanie

■ **Enger (nw)**. Die Herren der 3. Kompanie der Schützengesellschaft Enger treffen sich heute zum Klönen. Beginn ist um 20 Uhr bei Cassing. Hauptmann Steve Austin bittet um rege Beteiligung.



Ein Schützenkönig mit ganz viel Ehrgeiz

Im Rollstuhl: Carsten Tölle hat viele Hobbys: Superkarts, Hubschraubermodelle und den Schützenverein

Nimmt Herausforderungen an: Seit seinem Unfall 1987 sitzt Carsten Tölle im Rollstuhl. Verschiedene Hobbys hat er seitdem betrieben. Seine jüngste Leidenschaft: das Sportschießen. In Spenge wurde er unlängst Schützenkönig und schnitt auch bei den Bezirksmeisterschaften sehr ordentlich ab.

FOTO: ANDREAS SUNDERMEIER

Von Andreas Sundermeier

■ **Enger.** Carsten Tölle sitzt im Rollstuhl. Seit seinem schweren Motorradunfall 1987 war er schon Tourenwagenfahrer, ist mit dem Rennkart mit bis zu 300 Kilometern pro Stunde über die Rennpisten gesaust, war Fahrlehrer, hat Modellhubschrauber durch die Luft bewegt, einen Motorradladen besessen und ist jetzt Schützenkönig in Spenge. Er sieht sich nicht als Behindert. „Ich habe ein Handicap, das ich ausgleichen muss“, sagt der 47-jährige Engeraner. An Ehrgeiz mangelt es ihm nicht.

Just sind die Paralympics in Rio zu Ende gegangen und das Thema Behindertensport ist wieder aktuell.

Und da fügte es sich ganz gut, dass Tölle als Spenger Schützenkönig jüngst beim Bezirkskönigschießen dabei war; als jemand, der im Rollstuhl sitzt. Als einziger im ganzen Kreis Herford; und wohl auch darüber hinaus.

Tölle machte mit und belegte bei der Veranstaltung des Westfälischen Schützenbundes unter 48 Königinnen und Königen einen hervorragenden Platz acht. Bemerkenswert auch insofern, als dass er mit seinem neuen Gewehr, einer Spezialanfertigung, erst eine Übungseinheit absolviert hatte. Am Gewehr lag es wohl

nicht, dass er nicht gewann. Das sei absolut genau eingeschossen worden. Vielleicht müsse er noch ein wenig üben, gibt Tölle zu.

Üben und kämpfen, das ist sein Thema. Nicht aufgeben. „Noch als ich im Krankenhaus lag, haben mein Vater und ich Pläne gemacht, wie wir ein Kart für mich umbauen könnten.“

Das Vorhaben gingen die beiden bald an. Und da Carsten Tölle sich 1987 bei einem unverschuldeten Unfall zwar die Wirbelsäule fünfmal gebrochen hatte, die daraus resultierende Querschnittlähmung jedoch eine sogenannte „inkomplette“ war, konnte er seine Beine und Füße noch bewegen. So gut, dass es ihm möglich war, die Pedale zu bedienen.

Danach fuhr er Tourenwagen. Auch erfolgreich. Und er

hatte ab 2003 sogar ein eigenes Team: Das Ford Puma Racing-Team Tölle mit zwei Autos. Im Jahr 2008 gab es weitere körperliche Schwierigkeiten und die Karriere als Rennfahrer und Team-Besitzer war beendet.

»Ich gebe nur Vollgas«

Tölle brauchte ein neues Hobby. Er begann mit dem Hubschraubermodellflug. Die Modelle haben eine Spannweite von 1,70 Meter. „Und die sind echt nicht einfach zu fliegen. Ich habe gut zwei Jahre gebraucht, bis es ganz gut klappte“, sagt der Engeraner. „Man sagt, wer einen Modellhubschrauber fliegen kann, der kann es auch mit einem richtigen.“ Genau das sei sein

Ziel vor dem Unfall gewesen. „Ich wollte mich beim Bund bei den Heeresfliegern in Bückeberg verpflichten und danach Rettungshubschrauber fliegen.“ Dazu kam es dann nicht.

Auch das Modellfliegen war im vergangenen Jahr beendet. Das Handling der Hubschrauber erwies sich als zu aufwendig. „Da hätte ich immer Hilfe gebraucht. Und das wollte ich nicht.“

„Was mir wegen des Handicaps fehlt, das kann ich immer irgendwie ausgleichen“, sagt er und lächelt entschlossen. Jüngstes Beispiel: das Schießen.

„Dazu kam ich 2014. Zuerst luden mich Freunde zum Schützenfest ein. Dann machte ich beim Bürgerschießen mit und hatte richtig viel Spaß an der Gemeinschaft.“

Er trat in den Spenger Schützenverein ein. Und jetzt ist er nicht nur bei den Schützenfesten kaum von der Tanzfläche wegzubekommen, sondern zeigte auch beim Königsschießen in diesem Jahr sein Können. Anfang Juni schoss er den Vogel ab.

„Komisch war, dass einige meinten, auf den Fotos sollte mein Rollstuhl nicht sichtbar sein“, sagt er. Mittlerweile sind er und seine Situation bei den Schützenvereinen bekannt und kein Problem. Auch beim

Schießen ist ruck, zuck eine Rampe für ihn aufgebaut.

Allgemein, das sagt Tölle, seien die Menschen auf Rollstuhlfahrer „gut eingestellt“. „Die Leute machen sich Gedanken. Es wird immer besser.“

Gegenbeispiel: Der Bahnhof in Köln sei komplett an den Bedürfnissen der Rollstuhlfahrer vorbei geplant. „Wenn man von dort aus fahren will, muss man sich einen Tag vorher anmelden und wird dann die Treppen hochgetragen.“

Sonst sieht er wenig Einschränkungen. Selbst Radtouren mit Freunden sind kaum ein Problem; und wenn, dann für die Mitfahrer. Denn Tölle hat ein elektrische Rollstuhlzuggerät. Und – nach Vorbild der E-Bikes – zwei spezielle Rollstuhlräder, die mit Akku und Motor in der Narbe bis zu 50 Kilometer durchhalten.

Carsten Tölle sucht den Erfolg. Trotz Handicap. Wie es mit dem Schießen weitergeht? Er weiß es noch nicht ganz genau. „Aber: Ich möchte mich messen. Mal gucken, wo die Reise hingeht.“

Mit dabei seien auf jeden Fall seine Freunde und seine Frau. „Das Umfeld muss passen. Und dass ich selbst mit dem Handicap umgehen kann.“

„Ich gebe nur Vollgas“, sagt er.

„Es muss Krach machen und stinken“

■ Carsten Tölle liebt die Geschwindigkeit. „Es muss Krach machen und stinken.“

Nach seinem Unfall, den Operationen und der Reha raste er bald drauf mit den bis zu 300 Stundenkilometer schnellen Super-Karts, die damals eine höhere Kurvengeschwindigkeit als Formel-1-Rennwagen fuhren, über die Pisten Europas.

Und das mit 120 PS und einem Gesamtgewicht – mit Fahrer – von 248 Kilogramm. 1992, sagt er, wurde er Europameister. „Kart bin ich bis 1996 gefahren.“ (as)

Anwohner fordern Sperrung der Bussche-Münch-Straße für Fahrzeuge über 7,5 Tonnen

Umleitung: Klaus Heienbrok schreibt an den Bürgermeister und fordert Sofortmaßnahme. „Der Schwerlastverkehr führt dazu, dass durch die Vibrationen die Gläser im Küchenschrank klingeln.“ Kosten für eine möglicherweise folgende Sanierung der Straße wollen die Anlieger nicht übernehmen

■ **Spenge (-as)**. Mit dem Verkehrsaufkommen auf der Bussche-Münch-Straße sind die Anwohner gar nicht einverstanden. Seit der Sperrung des nördlichen Kreisels an der Langen Straße führt die Umleitung durch ihr Wohngebiet. Und da sind auch einige schwere Lastkraftwagen mit dabei. Jetzt schrieb Klaus Heienbrok im Namen aller Anwohner an den Bürgermeister, er möge als Sofortmaßnahme auf die Sperrung der Strecke für Lkw über 7,5 Tonnen drängen.

„Hier rauschen auch 30-, oder 40-Tonner vorbei“, sagt Heienbrok, der als ehemaliger

Beigeordneter der Stadt von den Anwohner gebeten worden war, das Schreiben zu verfassen, das der Bürgermeister heute Morgen in den Händen halten dürfte.

Und wenn die Kreispolizeibehörde diese Sperrung für schwere Lkw nicht veranlassen würde, weil sie nicht genügend Kapazitäten besäße, um die Maßnahme zu kontrollieren, dann mache das nichts. „Die brauchen ja auch nicht stetig zu kontrollieren. Aber ohne Sperrung kann gar keine Kontrolle stattfinden.“ Es werde ja auch auf Radarkontrollen an der Bussche-Münch-Straße hingewiesen. Und auch

die gebe es nicht stetig. „Die Stadt soll sich hier für die Anlieger stark machen.“ Heienbrok spreche hier für alle Menschen, die im Bereich „von Hausnummer 1 bis 17“ wohnen. Und wenn die Stadt nicht aktiv werde, „dann machen wir als Anlieger das.“

Polizei muss ja nicht dauernd kontrollieren

In der jüngsten Ratsitzung hatte Fachbereichsleiter Bernd Pellmann das Thema aufgegriffen. Zu seinen Aussagen schreibt Heienbrok: „Die Aus-



Verkehr: Klaus Heienbrok und die Anlieger der Bussche-Münch-Straße beschwerten sich darüber, dass zu viele schwere Lkw und Autos zu schnell über die Anliegerstraße führen. FOTO: ANDREAS SUNDERMEIER

sagen: ‚Der Verkehr soll sich finden‘, dass ‚die Situation wieder vorübergehe‘ und dann der Gipfel der Feststellungen, ‚dass die Siedlungsbereiche über einen sehr langen Zeitraum durch die Hauptverkehrsstraßen entlastet worden seien‘, sind geradezu grotesk.“ Bei allem Verständnis für schwierige Situationen seien solche Äußerungen „unprofessionell und unsachlich.“ Dieses Verhalten sei als Vogel-Strauß-Politik beschreibbar: Kopf in den Sand stecken und alles sei gut, schreibt Heienbrok. Er selbst habe den Verkehr am Donnerstag, 29. September, zwi-

schen 17 und 17.30 Uhr gezählt: 204 Fahrzeugbewegungen, häufig für jede Richtung. Er nennt: 14 Lkw, 4 Lastzüge, 1 Bus und 185 Pkw. Heienbrok sieht „Belastungen wie auf einer Landstraße“ und zudem Gefährdungen für Kindergartenkinder und Grundschüler auf den Gehwegen. „Der Schwerlastverkehr führt dazu, dass durch die Vibrationen die Gläser im Küchenschrank klingeln.“ Schäden an der Anliegerstraße seien programmiert. Kosten für eine daraus resultierende mögliche spätere Schadenssanierung würden die Anlieger nicht übernehmen.